

bei der er auf den fundamentalen Unterschied von Sonntagsruhe und Werktagshektik verweist; und er gibt zu bedenken, daß mitmenschliche Beziehungen eine Gleichzeitigkeit des freien Tages voraussetzen, eine 'Sozialsynchronisation' (S. 103). Sodann betont er, daß der Sabbat dem Menschen 'als Geschenk zum eigenen Besten und zur Vertiefung der Gottesbeziehung anvertraut' (S. 105) ist. Er verweist sodann auf das Problem des Sonntagskonsums (z.B. aktives Freizeitverhalten) und der Sonntagsverwahrlosung (der Mensch erfährt weder seine Würde noch seine Bestimmung).

Im letzten Beitrag (S. 113-124) geht H. Burkhardt der Frage nach: 'Wie kann ich tun, was ich tun soll?' Der Bruch zwischen Willen und Verwirklichung fordert eine Kraftanstrengung, einen Reifeprozess, der klärt, welches Verhalten erstrebenswert ist. An die naturrechtliche Ethik (Orientierung am individuellen, sozialen und transzendierenden Charakter des Menschen) knüpft auch der Apostel Paulus an. Doch er verweist scharf auf die Sünde als Handlungshemmnis, die in der geistlichen Erneuerung überwunden werden kann. Diese Erneuerung hat gesellschaftliche Bedeutung (z.B. in der Befähigung zur Liebe). Auch eine Soziale Marktwirtschaft, die 'dem real existierenden Menschen am besten entsprechende Ordnung des wirtschaftlichen Lebens' braucht das christliche Zeugnis, um nicht 'letztlich zum Scheitern verurteilt (zu) sein' (S. 122).

Die Beiträge sind klar strukturiert, enthalten ausführliche Anmerkungen und jeweils ein Literaturverzeichnis. Den an wirtschaftsethischen Fragen Interessierten ist dieser Band zu empfehlen.

*Philipp Nanz*

---

Carl Heinz Ratschow. *Wenn Sterbehilfe töten darf*. Wuppertal/Zürich: Brockhaus, 1991. 94 S., DM 9,95.

---

Dieses Büchlein enthält drei an der Marburger Universität gehaltene Vorlesungen, in denen sich der Autor mit dem Themenkomplex "Euthanasie/Sterbehilfe" beschäftigt. Unter Euthanasie versteht Ratschow die "gezielte Lebensverkürzung" sowie die "Nichtvornahme lebensverlängernder Maßnahmen". Unter Sterbehilfe will er die "Verabreichung schmerzstillender Mittel" sowie "pflegemäßige Maßnahmen" gefaßt wissen (S. 10-11). Andere, wie zum Beispiel U. Eibach verstehen unter "Sterbehilfe" etwas anderes (siehe seinen Titel "Sterbehilfe - Tötung auf Verlangen?").

In der ersten Vorlesung zeigt der Verfasser sechs seines Erachtens entscheidende moralische Problemfelder der Euthanasie auf. Unter anderem

macht Ratschow hier sehr hilfreiche Überlegungen zur Frage des Tötens aus Mitleid und zu dem Gerede eines "Rechts auf einen natürlichen Tod". Die zweite Vorlesung, für mich das mit Abstand beste Kapitel, ist eine Konfrontation mit der "konsequentialistischen" Ethik des Australiers Peter Singer. In der letzten Vorlesung behandelt er im Dialog mit verschiedenen Ethikern des 19. und 20. Jahrhunderts, unter anderem mit A. Schweitzer und Løgstrup, Fragen des Wertes und der Gewichtigkeit des Lebens.

Es ist dem Verfasser gelungen, auf eine zum Teil originelle Weise zu diesem sehr aktuellen Thema Stellung zu nehmen. Allerdings wünscht man sich, daß er auf seine - keineswegs überzeugende - Distinktion zwischen "dogmatischer Position" und "ethischer Position" (S. 65ff) verzichtet: Man kann einfach nicht die neuzeitliche Tötung des Schwachen und Kranken von der (sozial)darwinistischen Evolutionsidee ablösen! Ein solcher Verzicht würde natürlich voraussetzen, daß sich Ratschow, wie überhaupt die protestantische Theologie, von der neukantianischen Unterscheidung zwischen Seins- und Wertaussagen endgültig verabschiedet.

Zu Ratschows Aussage, "eine gesetzliche Freigabe der Euthanasie steht heute nicht ernsthaft zur Debatte" (S. 92), kann man nur sagen: Wollen wir alle beten und hoffen, daß er recht hat. Jedoch läßt ein Blick in ein anderes EG-Land, die Niederlande, in der die Tötung auf Verlangen inzwischen faktisch gesetzlich freigegeben worden ist, befürchten, daß, nachdem bei uns der 218 faktisch fällt, die Euthanasie das nächste Tabu sein wird, das erst in der Öffentlichkeit "dialogfähig" gemacht und dann von den Volksvertretern "liberalisiert" wird.

*Jürgen-Burkhard Klautke*

---

*Gerechtigkeit, Geist, Schöpfung: Die Oxford-Erklärung zur Frage von Glaube und Wirtschaft.* Hg. Hermann Sautter und Miroslav Volf. Wuppertal/Zürich: Brockhaus, 1992. 96 S., DM 19,80.

---

Das Buch enthält in einer überarbeiteten Übersetzung den Text der im Januar 1990 verabschiedeten "Oxford Declaration on Christian Faith and Economics". Sie wurde verfaßt anlässlich einer internationalen Konferenz in Oxford mit über einhundert Teilnehmern aus der ganzen Welt. Eingeladen hatte die "International Fellowship of Evangelical Missions Theologians" (INFEMIT), eine weltweite Vereinigung von Theologen und Praktikern, vor allem aus der Dritten Welt, deren Wurzeln auf eine lateinamerikanische Bruderschaft von Theologen unter der Führung von René Padilla zurückgeht.